forum der
rudolf steiner schule
bern ittigen langnau

forum

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

forum 6 2015

rudolf steinerschule
bern ittigen langnau

editorial/lehrplan im wandel

«Bazar! Duftend, lärmig, bunt-lebendiges Treiben. Zwei lebhaft gestikulierende, ja streitende Frauen stehen am Obststand. Der Händler schüttelt konsterniert den Kopf, ein Messer in der Hand. Ein alter Mann tritt hinzu, will den Streitgrund wissen. Es geht um die letzte Orange, die beide unbedingt und ganz brauchen. Der Alte wendet sich lächelnd der einen Frau zu: ‹Wofür brauchst du die Orange?› ‹Ich brauche die Schale für meinen Kuchen› ‹und ich brauche den Saft für mein Fleischgericht› erwidert die andere.»

Dieser Auftakt soll der Funke sein, der sie, liebe Leserinnen und Leser, für unser Ansinnen, einen Bogen über die Nummern dieses forum-Jahres zu spannen, entzünden soll. Lieblingsfächer, Lehrplan 21, Kompetenzen und dann die Frage, ob der Lehrplan der Steinerschulen grenzenlos sei, eröffneten einen Blumenstrauss voller Eindrücke und löste neue Fragen aus. Wir überlegten uns im Redaktionsteam, wie wir diesen Fragen, die auch das «Fassen» des Steiner-Schul-Lehrplanes betreffen, begegnen wollen. Da wir die Schule als etwas Lebendiges, sich stetig Veränderndes wahrnehmen, entschieden wir uns für Gespräche, die als Briefwechsel abgebildet sind. Diese sollen das Aufspüren und Erkunden dessen, was das Gegenüber bewegt, illustrieren und damit aufzeigen, dass es oft nicht um scheinbar auf der Hand liegende Lösungen oder Antworten geht, sondern um ein Erkunden des Du. Im Ringen und sich Finden in Spannungsfeldern wie «Tradition und Moderne» oder «Bewährt-Bestehendes und Neu-zu-Definierendes» oder gar «alt-erfahren und jung-offen» sollen sich Lehrpersonen mit unterschiedlichen Blickwinkeln begegnen, Fragen aufgreifen und Neues einbringen. Wandel wird dann vielleicht spürbar als gemeinsames Konstruieren von Wirklichkeit mit uns allen als Beteiligten. Gesegnete Weihnachten und ein sinnenreiches, glückliches 2016!

Cornelia Crugnola

inhalt

Bilder im Heft:

Regula Glatz

Zu den Bildern:

«Gespräche am Rande des Turntages.»
7. Klasse, Ittigen.

Schwerpunkt

Lehrplangespräche (Lena Ashkenasi) 3

Lehrplangespräche (Blanche-Marie Schweizer) 5

Lehrplangespräche (Simon Odermatt) 6

Lehrplangespräche (Richard Begbie) 8

Lehrplan für die Kleinen (Franzsika Fiedler) 9

Ehemaligenforum

Wandel und Werte – beides zu pflegen ist eine Kunst (Alexander Blaser) 10

Bern Ittigen Langnau

Harmonische Mitgliederversammlung (Gerhard Schuwerk) 12

Schule in Ittigen

Vielfalt an Themen im Elternrat in Arbeit (Dominique Högger) 15

Kollegiumsporträt

15 Fragen an Andreas Beers 16

Freiwilligenforum

7 Fragen an Elsa Zürcher Ledermann 18

Gedicht

Der beim Fenster (Cornelia Isler) 19

Steinerzitat

Lehrplan im Wandel – 2015 (Urs Dietler) 20

Schülerforum

Besuche in der Staatskunde der beiden 11. Klassen 22

Liebe Blanche

Lehrplangespräche

Wenn wir uns zum Lehrplan austauschen, müsste ich vorausschicken, dass ich den Lehrplan nicht als inhaltliche Angelegenheit verstehe. Er ist für mich eine Herausforderung, mich mit den Leitlinien eines Menschenbildes vertraut zu machen, um dann in möglichst freier Weise an meinen Schülern und Schülerinnen abzuspüren, was für sie zum spezifischen Zeitpunkt ihrer jeweiligen (individuellen) Entwicklung der geeignete Stoff sein könnte. Das bedeutet beispielsweise: Im Lehrplan der 11. Klasse wird die Lektüre des Parzival vorgeschlagen. Selbstverständlich kann ich jetzt einfach den Parzival lesen. Ich kann mir aber auch die Frage stellen, welche Themen im Parzival angesprochen werden, diese aufnehmen und in einer anderen Form mit einer Klasse umsetzen. Als Beispielthema könnte hier das Unterwegssein genannt werden. Fragen wie: Wo sind meine persönlichen Grenzen? Wie lange kann ich die Wanderschaft aushalten? Kann ich unterwegs die «richtigen» Fragen stellen? begleiten eine Klasse und könnten auch – anstatt in einer klassischen Epochensituation – in einem Wanderlager erarbeitet werden. Um also zur Frage zurückzukommen: «Lehrplan lesen» ist eine Kunst, so wie Steiner auch die Erziehung als Kunst betrachtet. In diesem Sinne sind mir die Inhalte des Lehrplans nicht unbedingt verbindlich, die darin angesprochenen Themenfelder jedoch schon.

Was würde ich ändern oder was fehlt mir? Diese Frage stelle ich mir natürlich oft. Auch wenn ich mich teils mit Themen auseinandersetzen muss, die mir persönlich sehr fern oder fremd sind, so zum Beispiel meine erste Epoche der Nibelungen. Insgesamt empfinde ich ein Übergewicht an Frontalunterricht an unserer Schule und trotz den innovativen Lehrpersonen in der IMS einen zu starken Glauben an Stoffvermittlung durch Erzählen. Wenn wir aber den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zum eigenen Experimentieren geben, werden sie zwar oft scheitern; aber gerade durch dieses Scheitern wird der Lerneffekt um Vieles höher sein. Im Scheitern liegt so mit viel Gelingen.

Im Weiteren gibt es ein Leidensfeld meinerseits in Bezug auf das Recherchearbeiten der Schüler und Schülerinnen. Da hinken wir der öffentlichen Schule immer noch hinterher. Im Geschichtsunterricht erachte ich es als dringend notwendig, selbständig Quellen zu analysieren. Gerade heute, wo wir uns im World Wide Web zurechtfinden müssen und junge Menschen vor die Aufgabe gestellt werden, aus diesem unendlichen Informationspool die für sie wesentlichen Themen herauszufiltern und zu klassifizieren, ist es unab-

dingbar, dass sie damit vertraut gemacht werden und von uns Lehrpersonen «Instrumente» erhalten, die ihnen diesen Vorgang erleichtern.

Wenn ich unseren Lehrplan mit demjenigen der öffentlichen Schule vergleiche, bin ich wahnsinnig froh, dass ich unsere Schule als Arbeitsort gewählt habe, denn bisher ist es immer noch möglich, dass ich im Staatskundeunterricht Politiker aus dem ganzen politischen Spektrum einlade oder Tribünenbesuche beim Nationalrat oder Ständerat organisiere, ohne diese Entscheidungen bei einer Schulleitung oder einem Rektor absegnen lassen zu müssen. So kommt es viel eher vor, dass dann auch der BG- oder Mathelehrer mitkommt und wir solche Besuche gemeinsam machen. In diesem Sinne vielleicht auch ein weiterer Wunsch meinerseits: Liebend gern würde ich in unserem Lehrplan Teamteaching einführen. Ich erachte dieses als Übungsfeld zum kollegialen Miteinander. Zudem glaube ich, dass wir uns immer noch zu sehr im «Fach-Kantönli-Geist» befinden. Mit einem fächerübergreifenden Unterricht könnten wir diesem Einhalt gebieten. Anstatt der Frage «Wie erhalte ich *mein* Fach?» sollten wir uns eher die Frage stellen «Wo ergeben sich in *unseren* Fächern Synergien?» Das ist vielleicht auch einer meiner grössten Wünsche für die Zukunft unserer Schule und somit auch meiner Bereiche. Ich glaube fest an Folgendes: Wenn wir am Kollegium arbeiten und unser Miteinander stärken, dann sind auch die Inhalte unseres Lehrplans sekundär. Nur mit einem gesunden und inspirierten Kollegium sind wir eine gute Schule und können sinnvoll unterrichten. Es ist wie bei meinem Lieblingsteamsport Volleyball: Auch wenn alle Einzelspieler technisch und taktisch perfekt sind, werden sie nur gemeinsam gute Punkte erzielen. Es braucht keine Einzelkämpfer, sondern Teamplayer!

In diesem Sinne verdanke ich den «Alten» bei uns sehr viel, liebe Blanche: Durch sie habe ich gelernt, dass man durchaus auch über zwanzig Jahre an einer Schule bleiben und auch nach dieser langen Zeit im Wissen sein kann, dass unsere Form der Schule eine gute ist. Zudem hatte ich die Möglichkeit, selber als Schülerin bei euch meine Erfahrungen zu machen. Auf diese kann ich heute zurückgreifen und sie bei meinem eigenen Unterricht umsetzen.

Ich glaube nicht, dass wir uns mit der öffentlichen Schule oder anderen Systemen vergleichen oder uns beweisen müssen, aber ich weiss, dass ich selber bei unserer Schule gerne mithelfe und ich sehr gerne in unserem Kollegium bin. Im Moment reicht mir das. Was meinst du?

Lena Ashkenasi

Lehrplangespräche

Liebe Lena,

gerne antworte ich auf deinen Brief, indem ich den Dank an uns «Alte» erwidere mit einem Dank an Euch, die «Jungen»! Es ist für mich eine grosse Freude, wahrzunehmen, wie Ihr Euch mit Engagement, mit Offenheit gegenüber dem Gewachsenen, aber auch mit grosser Selbständigkeit, mit neuen Ideen und Initiativen Eurer Aufgaben annehmt. Diese Haltung spricht auch aus deinem Brief, aus den Gedanken zu den Themen, die du aufgreifst.

Auch der Umgang mit den Medien, die Vertrautheit mit der Welt, in der sich die jungen Menschen bewegen, ist heute eine unabdingbare Voraussetzung für den Unterricht, und daher ist es wunderbar, dass die Schülerinnen und Schüler Euch junge Lehrkräfte haben. In den letzten Jahren meiner Tätigkeit habe ich in dieser Beziehung bei mir manchmal ein Manko erlebt und hätte ich jetzt nicht aufgehört, hätte ich mich unbedingt noch mehr einarbeiten müssen.

Deinen Wunsch nach fächerübergreifendem Unterricht kann ich nur unterstützen. Selber habe ich einige Erfahrungen gemacht mit gemeinsamen Musik- und Literaturgeschichts-Epochen mit Stefan Werren oder einem Faust-Projekt zusammen mit bildnerischem Gestalten. Alles sehr lohnend und unbedingt zu verfolgen! Teamteaching habe ich auch in den vielen Theaterprojekten erlebt, und es ist wirklich für Jugendliche eine prägende Erfahrung, wie Erwachsene zusammen arbeiten, wie gut, wie offen, wie fähig mit Kritik und Konflikten umzugehen. Dass dies in einem Kollegium prioritär ist, wie du schreibst, davon bin auch ich überzeugt.

Nun noch zum Lehrplan, denn das «Was» und «Wie» standen ja über drei Jahrzehnte im Zentrum meiner Vorbereitungen und meines Unterrichts und waren auch Anlass zu viel Austausch mit Fachkolleginnen und -kollegen. Als ich in Ittigen Deutsch zu unterrichten begann, hatte ich, wie du, als ehemalige Steiner Schülerin, eine Art selbstverständlichen Hintergrund. Gleichzeitig hatte ich ein Bedürfnis nach den Grundlagen, und das war für mich damals die Sammlung von E.A. Stockmeyer zu den Lehrplanangaben Rudolf Steiners. Als Motivation erlebte ich stets eine Neugierde:

wenn Steiner dies oder das angibt für eine bestimmte Altersstufe, so probiere ich es gerne mal aus und schaue, wie es ankommt. Und zu meinem Erstaunen traf es immer, wenn ich auch die Situation der Klasse genügend berücksichtigte, sei dies nun das Thema von Komik und Humor in der 9. Klasse, das Nibelungenlied für die 10., Parzival in der 11. oder Literaturgeschichte in der 12., um nur einiges zu nennen. Zudem habe ich sehr viel profitiert von den jährlichen Oberstufen-Tagungen in Stuttgart (9.–13. Klasse) und den Deutschlehrer-Tagungen an verschiedenen Orten. Da ging es vor allem immer auch um die menschenkundlichen Grundlagen für ein bestimmtes Alter. Du sagst ja auch, dass diese für dich das Wesentliche seien, und man kann sich tatsächlich fragen: Ist z.B. das Nibelungenlied immer das Richtige, wird es in alle Ewigkeit noch das Richtige sein?

Daher wünsche ich mir sehr, dass in der pädagogischen Konferenz in einer Euch jüngeren Kolleginnen und Kollegen angemessenen Art an der Menschenkunde und den pädagogischen Vorträgen von Rudolf Steiner gearbeitet wird. Denn letztlich ist dies das Fundament für den eigenen Unterricht, für den Zusammenhang im Kollegium und die Legitimation der Schule.

Und zum Schluss möchte ich noch eine Lanze brechen für das Erzählen: nicht das stundenlange Reden natürlich, aber das dosierte, gut vorbereitete, gezielte Erzählen z.B. von Biographien. Meine Erfahrung ist, dass dies in einer 9. oder 10. Klasse ungemein stilbildend sein kann. Das habe ich beim Korrigieren der Hefte immer wieder erlebt. Im digitalen Zeitalter ist die Pflege des gesprochenen Wortes – des schweizerdeutschen und hochdeutschen – eine grosse Aufgabe.

Liebe Lena, bleibe noch lange, lange in Ittigen – es ist ein anregendes Kollegium mit vielen Qualitäten, und das Unterrichten und Begleiten von jungen Menschen ist einer der schönsten Berufe überhaupt!

Blanche-Marie Schweizer

Lehrplangespräche

Lieber Richard,

«Lehrplan im Wandel» – was verbirgt sich dahinter? Die für mich persönlich zentralen Fragen in diesem Zusammenhang lauten: Soll es an Rudolf Steiner- bzw. Waldorfschulen sowohl für Schüler als auch Lehrer verbindliche Lehrpläne geben? Mit welchem Ziel? Ist ein solcher Lehrplan mit unserer Pädagogik überhaupt vereinbar?

Noch brennender stellen sich diese Fragen, wenn man die aktuelle gesamtschweizerische Bildungsdiskussion und Bildungspolitik einbezieht (Stichwort Lehrplan 21; https://www.lehrplan.ch/). Auf der einen Seite verstehen wir uns als Schule, die grossen Wert auf eigene Lehr- und Lerninhalte legt, auf der anderen Seite sind wir auf Staatsbeiträge (Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau) angewiesen, um den Schulorganismus aufrechtzuerhalten. Auch wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern gute Übertritts-Möglichkeiten am Ende ihrer Schulzeit bieten (Lehre nach dem abgeschlossenen 9.Schuljahr; Lehre, Fachhochschule, Hochschule nach dem abgeschlossenen 12. Schuljahr).

Dies ist aktuell bereits eine grosse pädagogische Herausforderung und häufig eine Gratwanderung. Durch die Staatsbeiträge erhält die Bildungspolitik das Recht auf Mitsprache bei unseren Lerninhalten. Durch das Angebot, den Schülerinnen und Schülern staatlich anerkannte Abschlussmöglichkeiten (evtl. in Zukunft auch einmal eine eigene Matura???) zu bieten, ergeben sich die Lerninhalte sogar automatisch von aussen.

Der Kern «unseres» Lehrplanes gründet auf der Menschenkunde von Rudolf Steiner. Unser erklärtes Anliegen besteht darin, das Kind oder den Jugendlichen als ganzheitliches Wesen zu betrachten, zu erkennen in welcher Entwicklungssituation es oder er sich befindet und die Lerninhalte so daran anzupassen, dass unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung begleitet und unterstützt werden können.

Dazu hat uns Rudolf Steiner konkrete methodisch-didaktische Angaben, Inhalte und Werkzeuge in die Hand gegeben.

Nun gilt es aber auch, sich die Frage zu stellen, was sich in der Zwischenzeit alles verändert hat. Die Grundlage, also die Menschenkunde, bildet die zeitlose Basis, aber unsere Gesellschaft, unsere Kultur, das alltägliche Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler (aber auch von den Eltern und uns Lehrern) hat sich in der Zwischenzeit grundlegend verändert. Daraus müssen sich – wollen wir nicht weltfremd erscheinen und am Wesen der heutigen Kinder vorbei unterrichten – zwangsweise Anpassungen unserer Lerninhalte ergeben (Stichwort Informatik, Medienkompetenz usw., um nur einen Bereich beispielhaft zu nennen).

Ebendiese Frage beschäftigt mich persönlich sehr stark. Im Kollegium begegnen wir dieser Frage in Form einer pädagogischen Arbeit zum Thema Lehrplan. Auch gibt es Bildungsexperten, auch anthroposophische, die sich seit langer Zeit mit diesen Fragen auseinandersetzen und die ursprünglichen Lerninhalte an die heutige Zeit und das aktuelle Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen anpassen. Als Beispiel sei hier Tobias Richter genannt. Sein Buch «Pädagogischer Auftrag und Unterrichtsziele – vom Lehrplan der Waldorfschule» stellt für viele Kollegen am Standort Bern und auch für mich persönlich eine gute Orientierung der vermittelten Lerninhalte dar.

Es muss also aktuell an unserer Schule und eigentlich an allen Steinerschulen darum gehen, sich innerhalb des Spannungsfeldes staatlicher, bildungspolitischer und gesellschaftlicher Vorgaben auf der einen Seite, unserer Anliegen, die Wahrung der Freiheit und Unabhängigkeit in der Lernzielgestaltung auf Basis der Menschenkunde auf der anderen Seite, als gesamte Schulgemeinschaft einig zu werden, welchen zukünftigen Weg wir als Schule einschlagen wollen. Wie denkst du darüber, Richard?

Simon Odermatt

Lehrplangespräche

Lieber Simon

Gerne nehme ich deine Fragen und Anliegen im Zusammenhang mit der Lehrplan-Thematik wahr. Von deinen ehemaligen Schülerinnen und Schülern, die anschliessend zu mir nach Ittigen gekommen sind, weiss ich, mit welchem Schwung, mit welcher Klarheit und Begeisterung du deine Klassen führst. Umso mehr freut es mich, mit dir in einen ehrlichen Austausch über die Quellen unserer Arbeit an der Schule zu kommen.

Am Anfang steht deine Frage nach dem Stellenwert eines Lehrplanes an der Steinerschule. Für mich sind Lehrpläne wichtige Orientierungspunkte.

Zugleich geben sie mir nur einen provisorischen Halt. (Eine Lieblingsstelle von Kafka lautet: «Der Geist wird erst frei, wenn er aufhört, Halt zu sein.») Aber ich gehe auch davon aus, dass dieses Spannungsfeld in jedem Lehrplan mehr oder weniger enthalten ist. Die Schule als Institution unterstützt die Eingliederung in die Gesellschaft; ein gemeinsamer Lehrplan darf höchstens ein Leitstern für diese Eingliederung sein.

Ich vergleiche diese Erscheinung mit dem literarischen Kanon: Ist es klar, welche Bücher alle kennen sollen? Ja und nein. Ja, da eine Liste (eine Checkliste?) die gefilterte Meinung sehr vieler Menschen wiedergibt – z.B. Homer, Shakespeare, Goethe, Kafka. Nein, da es eine solche Fülle gibt, dass wir während der Schulzeit nur selektiv lesen können. Aber auch nein, da sich gewisse Angaben verjähren und nur bestehen dürfen, wenn sie den Zahn der Zeit überleben. Auch Steiners Stoffangaben sollen wir meiner Meinung nach so sehen.

Lehrpläne waren früher inhaltsbezogener. Heute – auch die Waldorflehrpläne – befassen sie sich mehr mit den Unterrichtszielen. Wie du, finde ich Tobias Richters Lehrplan (2003) brauchbarer als den von Stockmeyer (1955). Auch die staatlichen sind weitgehend «Rahmenlehrpläne», die enorme Freiräume zulassen. Und ich bin persönlich dankbar, dass ich in einem sehr liberalen Staat arbeite. In diesem Sinn bejahe ich die allfällige «Verbindlichkeit» der für uns gültigen Lehrpläne.

Du fragst, ob es aber trotzdem unvereinbare Aspekte gibt. In meiner Unterrichtserfahrung ist das noch nicht vorgekommen. Natürlich bin ich froh, dass ich das staatliche Lehrmittel für Englisch nicht an der Steinerschule benutzen muss. Nicht dass es mir nicht gefallen würde, aber ich schätze meine methodische Freiheit sehr. Auch die ältere Waldorftradition für Englisch stelle ich in Frage, z.B. alle Verbzeiten in der 8. Klasse – wem würde das gelingen, wem würde das gefallen, frage ich mich.

Wie ist es mit Steiners radikalen Äusserungen zum Lehrplan? Zum Beispiel Steiners Satz: «Das Lesen im Wesen des Kindes ersetzt das Lesen eines Lehrplanes.» Was verstehst du darunter, lieber Simon? Ich sehe ein Ideal, einen Weg, ein Übungsfeld. Das Wort «ersetzt» birgt aber die Gefahr des Hochmuts. Ich übe das «Lesen im Wesen des Kindes», aber ich erhalte nicht immer eine Antwort. Gerne richte ich mich in der Zwischenzeit nach einem Lehrplan.

Der Weg des Kindes vom Bild bis zum Begriff bleibt mir persönlich eine klare Richtlinie unserer Schule. Hier dürfen wir radikal sein. Überhaupt ist die Pädagogik des zweiten Jahrsiebts auch heute eine Mutprobe. Ich sehe sie aber nicht im Konflikt mit dem Lehrplan der Volksschule, nur bedarf dieser Lehrplan einer Auslegung in unserem Sinn.

Der wichtige Stellenwert der künstlerisch-handwerklichen Fächer in der IMS (verglichen zum Beispiel mit einem Gymnasium) ist in meinen Augen eine wesentliche Ergänzung zum gymnasialen Lehrplan, steht aber auch nicht im Konflikt dazu.

Steiners Anliegen bei den Naturwissenschaften, phänomenologisch vorzugehen, begeistert mich nach wie vor. Aber auch dies ist kein Ersatz, sondern ein anderer Ansatz, eine Frage der Reihenfolge.

Ich teile deine Meinung sehr, dass wir Lehrpersonen aus heutiger Sicht vorgehen müssen. Im Vordergrund stehen – wie ich vor Kurzem im forum ausgeführt habe – der «eigene» und der «kollegiale» Lehrplan, den wir kontinuierlich entwickeln.

Bis jetzt habe ich das Gefühl, dass wir uns verstehen. Ich sehe auch keinen Generationenkonflikt. Siehst du einen? Gibt es Bereiche dieser Thematik, wo wir verschiedene Wünsche hegen? Ich weiss es nicht. Aus meinen Erfahrungen in der IMS beschäftigen mich jedoch zwei verwandte Fragen. Momentan besuchen unsere Schülerinnen und Schüler weitgehend den gleichen Fachunterricht.

Sollten wir mehr fachliche Schwerpunkte einrichten, die die Jugendlichen wählen, beziehungsweise abwählen? Und sollten wir langfristig den 12.-Klässlern und 12.-Klässlerinnen staatliche Abschlüsse anbieten? Diese zwei Fragestellungen führen nämlich zu wichtigen Knotenpunkten in der Lehrplanentwicklung. Vielleicht könnten wir uns in einem gemütlichen Lokal demnächst treffen und darüber reden!

Richard Begbie

Lehrplan für die Kleinen?

Wer das Buch von André Stern gelesen: «Und ich war nie in der Schule» oder den Film «Alphabet» gesehen hat, war vielleicht auch fasziniert von der besonderen Begabung dieses Kindes und von der feinfühligen Art seiner Eltern, diese Begabung wahrzunehmen und zu fördern. Um noch bei der Familie Stern zu bleiben: Vor Jahren hat mich der Ansatz begeistert, welcher Arno Stern in seinen Malateliers gelebt hat. Sich zurückzunehmen und dem künstlerisch tätigen Menschen dienend zur Seite zu stehen. Es geht mir nicht um Freilernen contra Schule. Mir gefällt Sterns lebendige Schilderung seiner Lernerlebnisse. Sie regen an zu Gedanken über Begeisterung, Kind-Sein, Vorbilder und Freiräume. Ich schliesse mich einigen an.

Seit bald zehn Jahren arbeite ich mit Jacqueline Kühnis zusammen im Kindergarten in Langnau. Wir haben uns schon oft über unsere Arbeit mit den Kindern ausgetauscht. Folgen wir einem Lehrplan oder was leitet uns? Wir sind dazu gekommen, in unserem Tun lebendig bleiben zu wollen, auch mit Berufserfahrung oder gerade deswegen. Wir wollen uns an den Kindern orientieren und am Menschenbild. «Vorbild und Nachahmung» heisst es unter anderem für die ersten sieben Jahre in der «Erziehung des Kindes» von Steiner.

Für uns liegt der Schlüssel im Wahrnehmen der Kinder, in der Beobachtung und in dem, was wir selber werden. Wir sind Vorbild mit unseren Stärken und Schwächen. Dazu sagte kürzlich ein fünfjähriges Mädchen zu mir: «Ich habe Geheimnisse vor dir, aber ich verrate sie nicht.» Später nickte das Kind zwei-, dreimal mit dem Kopf und sagte: «So machsch's du.» (Es ist ein wenig gehemmt dabei.) «Das kopieren i us mim Hirni…» Ich bin berührt. Noch nie hat ein Kind so bewusst sein Nachahmen geschildert, auch mit der

Scheu, welche einen befallen kann, wenn man Gewohnheiten anderer sieht und ihnen damit plötzlich ganz nahe kommt.

Lehrplan ist vielleicht nicht der richtige Begriff für einen Kindergarten, wo das freie Spiel im Mittelpunkt steht wie bei uns. Wir sind einmal Vermittler, Tröster, Diener, Lehrer oder «Chef». Wir vermitteln im Sozialen, unterstützen die Kinder im gegenseitigen Wahrnehmen. «Hesch gseh, dass d' Hannah für di es Blatt ghout hett? Heit dr gmerkt, dass dr Simon trurig isch? Hesch ghört, dass dir d' Tamara öppis wott säge?» Wir staunen immer wieder, wie empathisch die Kinder sind, wenn man mit ihnen Raum dafür schafft.

Wir lehren die Kinder Elementares, wie eine Nadel einfädeln, wir geben, indem wir unsere Tätigkeit benennen, den Kindern Worte: Ein Saum, eine Naht, vernähen, «überwindle», einen Knoten machen, abmessen... Wir trösten, wenn sich ein Kind mit der Nadel gestochen hat und leiten an, damit die Naht nicht wieder aufgeht.

Bei einer Sitzung mit den Unterstufenlehrerinnen erhalten wir auf die Frage, was die Kinder beim Schuleintritt können sollten, die schöne Antwort: «Die Kinder sollten vertieft und ausgiebig gespielt haben. Dann sind sie bereit und offen zum Lernen.»

Zum Schluss noch einmal André Stern. Er spricht in einem Interview über das Kind-Sein: «Ein Kind, das ein Kind bleiben darf, darf im ursprünglichen nativen Zustand der Begeisterung bleiben.» Wenn ein Buch eine Botschaft hat, dann vielleicht diese, dass wir den Kindern viele unverplante Momente gönnen, um sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen.

Franziska Fiedler,

Kindergärtnerin in unserer Schule in Langnau

ehemaligenforum

Wandel und Werte – beides zu pflegen ist eine Kunst

Was haben Jennifer Aniston, Jens Stoltenberg, Meret Oppenheim und viele von euch Lesern gemeinsam? Ja, richtig! Alle sind oder waren Schüler an einer Rudolf Steiner Schule. Na, wenn das mal kein gutes Zeichen ist!

Diese Namen habe ich in einer Liste mit berühmten «Waldis» auf thewaldorfs.waldorf.net entdeckt und eines springt sofort ins Auge: Da gibt es Dutzende Schauspieler, Musikerinnen, Filme-Macher, Künstler und dazwischen... Nicht allzu viel.

Nicht, dass sie überraschend käme, diese Bestätigung des Klischees und noch weniger, dass ich etwas daran auszusetzen hätte. Aber sie zeigt doch einen der Kritikpunkte am Lehrplan der Steiner-Schulen auf: Musik, Werken, Malen, Theater, Eurythmie; alles schön und gut, aber bleiben die «wichtigen» Fächer, die einen auf das «wirkliche» Leben vorbereiten, nicht auf der Strecke? Und überhaupt, wie geht denn das, Schule ohne Noten?

Fragen in dieser Richtung werden mir immer mal wieder gestellt, kommt das Thema Steiner-Schule auf. Der allgemeine Trend von Mathe, Physik, Grammatik

und Frühchinesisch möglichst schon ab dem ersten Kindergartenjahr, bietet diesen Befürchtungen sicher noch zusätzlich Nährboden.

Ich kann jeweils nur aus meiner Perspektive als ehemaligem Steiner-Schüler antworten:

Nein, für mich waren all die schönen Fächer, die vielen Lager und Praktika eine sehr gute Vorbereitung auf das Leben nach der Schule. Ich bin froh, den Notendruck nicht schon in der ersten Klasse gespürt haben zu müssen, da ich auch deswegen bis ganz zum Schluss gerne zur Schule gegangen bin.

Und obwohl ich das kleine Einmaleins erst in der siebten Klasse beherrschte, schaffte ich die Matura später ohne grosse Probleme und Physikkenntnisse.

Ich erlebte, dass es nicht auf die Menge des Schulstoffes ankam, sondern darauf, dass mir die Freude am Lernen erhalten blieb. Und diese Tatsache habe ich einigen wirklich grossartigen Lehrerinnen und Lehrern zu verdanken, die ihren Beruf mit Leib und Seele ausübten.

Gegen Ende meiner Schulzeit hatte ich das Gefühl, die Schule bemühe sich sehr darum, ihr etwas verstaubtes, im schlimmsten Fall gar sektiererisches Image in der Öffentlichkeit abzulegen.

Diese Öffnung gegen aussen fand ich sehr wichtig und es bleibt bestimmt eine der grossen Herausforderungen für das Kollegium, mit der Zeit zu gehen, ohne die Grundwerte und Ideale der Waldorfphilosophie zu vernachlässigen.

Ich wünsche unseren Schulen hierbei alles Gute, viel Mut und den Lehrern und Lehrerinnen weiterhin eine gesunde Portion Idealismus, ohne dabei zu versteinern.

Auf dass es auch unter den künftigen Generationen noch genügend Künstler, Dichterinnen und Schauspieler gebe, auch wenn sie es nicht alle auf eine Berühmten-Liste schaffen sollten! **Alexander Blaser, Bern**

Ich habe vom Kindergarten bis zur neunten Klasse die Steiner Schule Langnau besucht, danach für die Oberstufe nach Ittigen gewechselt (1988–2000).

2002 Matura mit Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten am Gymnasium Hofwil, danach eine Ausbildung zum Journalisten an der SAL, Zürich. Daneben habe ich als Allrounder in sehr unterschiedlichen Umfeldern gearbeitet und bin immer froh für Aufträge im Text-Bereich.

Harmonische Mitgliederversammlung

Am 22. Oktober fand die Jahresversammlung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau im Eurythmiesaal in unserem Schulhaus in Ittigen statt. Catherine Bolliger begrüsste als Versammlungsleiterin mehr als achtzig stimmberechtigte Eltern und Mitarbeitende, darunter Karin Smith, Lehrerin an der Integrativen Mittelschule (IMS). Sie ist seit Sommer bereit, den Vorstand bei Protokoll- und Schreibarbeiten zu unterstützen, und übernahm nun auch die Protokollführung an der Mitgliederversammlung.

Zum Auftakt wurde das Roma-Integrationsprojekt vorgestellt, das die beiden damaligen 10. Klassen im Juni in Bulgarien durchgeführt hatten (siehe auch Bericht im Schülerforum / forum 4/2015). Dazu wurde ein eindrücklicher Film mit einer herzlichen Begrüssung, mit traditionellen heimischen Tänzen und herzigen Kindern gezeigt. Die Schülerinnen Lea Kohler und Riccarda Grünenfelder berichteten im Anschluss von ihren schönen und sehr wertvollen Erfahrungen. Neben der freudigen Arbeit tagsüber war für sie jeweils die abendliche Verabschiedung emotional schwierig: Als Gäste gingen sie ins Hotel – die lokalen Schulkinder gingen nach Hause in schwierige räumliche, familiäre und gettoartige Verhältnisse. Der Einblick in dieses Integrationsprojekt hinterliess auch bei den Teilnehmern der Mitgliederversammlung einen bleibenden Eindruck.

Aus dem Jahresbericht des Vorstands

Nach einigen formalen Traktanden stellte der Vorstand einzelne Themen des Schul- und Vereinsjahres 2014/15 vor. Der detaillierte Jahresbericht hatte bereits vor der Mitgliederversammlung auf der Webseite eingesehen werden können, weshalb sich die Vorstandsmitglieder in ihrem Rückblick auf ausgewählte Aspekte aus ihren Aufgabenbereichen beschränkten:

- Richard Begbie referierte aus der Kompetenzgruppe **Pädagogik** über die Arbeit des Kollegiums an Fragen zur Identität, zum Profil und zu den Visionen der Schule. Einfache und bleibende Antworten könne es nicht geben, die ständige Diskussion zu diesen Fragen und die Frage nach der «Quelle» seien wichtig für den pädagogischen Gesamtprozess und den Zusammenhalt an der Schule.
- Claudine Kloter berichtete aus der Querschnittsaufgabe **«Wege zur Qualität»** und wies auf das erneuerte Qualitätszertifikat hin. Der Weg sei mit diesem Zertifikat aber nicht am Ende: Die erhaltenen Empfehlungen seien weiterzubearbeiten, und Erreichtes müsse erhalten bleiben. Am 4./5. November wird als Nächstes ein Audit zu pädagogischen Fragestellungen durchgeführt.
- Bruno Vanoni erläuterte den Stand der Arbeiten zur Aktualisierung der Schulwebseite in der Kompetenzgruppe **Öffentlichkeitsarbeit:** Unter der fachlichen Leitung von Reto Santschi wurde eine Online-Umfrage durchgeführt, an der sich über 200 Schuleltern und Mitarbeitende beteiligt haben. Daraus entwickelte Gestaltungsideen wurden und werden nun in einer Projektgruppe weiter diskutiert.
- Catherine Bolliger berichtete aus der Kompetenzgruppe **Elternaktivitäten:** Das gemeinschaftsbil-

dende Element sei neben dem finanziellen Ertrag bei diesen Aktivitäten sehr wichtig. Hierbei gebe es auch Traditionen zu beachten, die an den verschiedenen Schulstandorten unterschiedlich seien. Daneben gab es auch neue Projektideen, die wohlwollend vom Vorstand unterstützt werden. Neben der Arbeit der Elternräte an den drei Standorten ist der jährliche gemeinsame Austausch, wie einer im Oktober stattfand, ein wichtiges verbindendes Element an der Schule.

– René Aebersold informierte aus dem Kompetenzbereich **Finanzen, Mittelbeschaffung und Liegenschaften**: Die Umstellung auf die neue Buchhaltungssoftware wurde vollzogen, der Weg dazu war nicht immer einfach. Im kurzen Überblick über die Finanzsituation 2014/15 an unserer Schule wurden einzelne Themen detailliert präsentiert: Die Wichtigkeit der Kantonsbeiträge wurde betont, und die Überprüfung der Schulgeldregelung ist in Arbeit. Im Hinblick auf die kantonalen Steuerabzugsmöglichkeiten für hohe Schulgelder warten die Steuerbehörden einen Bundesgerichtsentscheid ab, und die Konsequenzen daraus sollten in die Überprüfung der Schulgeldregelung einbezogen werden können. Erträge aus Veranstaltungen sind zwar leicht rückläufig, sind aber ein wichtiges finanzielles Element der Schulrechnung.

Rechnungsabschluss mit kleinem Überschuss

Danach wurde die Rechnung 2014/15 detailliert vorgestellt. Um der Trockenheit dieses Themas vorzubeugen, setzte René Aebersold in seiner PowerPoint-Präsentation Animationseffekte in Form des Theatervorhangs ein, was von den Teilnehmern mit Heiterkeit quittiert wurde. Im vergangenen Schuljahr resultierte in der Schulrechnung bei einem Gesamtaufwand von 6,9 Millionen Franken nach Abzug der nötigen Abschreibungen und Rückstellungen ein kleiner Einnahmenüberschuss von rund 45 000 Franken.

Dem Jahresbericht des Vorstands wurde ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen zugestimmt. Nach dem Bericht der Revisoren, vorgestellt durch Ueli Bühler, wurde die Rechnung 2014/15 einstimmig genehmigt und der Vorstand einstimmig entlastet. Den Vorstandsmitgliedern und allen Beteiligten wurde für das grosse Engagement applaudierend gedankt.

Verabschiedungen und Vorstandswahl

Anschliessend ging es um Veränderungen im Vorstand: Claudine Kloter wurde durch Richard Begbie mit netten Worten und mit Verweis auf das Geleistete aus dem Vorstand verabschiedet. Das Gremium werde sie in ihrer ruhigen und herzlichen Art vermissen. Claudine Kloter wird aber weiterhin als Klassenlehrerin in unserer Schule in Bern tätig sein.

Urs Dietler ist bereits seit Sommer aufgrund seiner Pensionierung als IMS-Lehrer nicht mehr aktiv gewesen im Vorstand. Anknüpfend an seine Verabschiedung im forum 3/2015 dankte ihm Bruno Vanoni für die geleistete Arbeit und sein achtsames Wirken für eine «Kultur der Anerkennung» an unserer Schule.

Als neues Vorstandsmitglied stellte sich erfreulicherweise Marianne Etter zur Wahl. Marianne Etter ist seit 15 Jahren Schulmutter und seit 7 Jahren Klassenlehrerin in Langnau. Bei ihrer Vorstellung betonte sie, dass sie sich mit ihrem Herz in der Pädagogik gerne auch im Herzen der Verwaltung unserer Schule engagieren will. Marianne Etter wurde einstimmig und mit grossem Applaus gewählt. Sie wird die volle Mitarbeit im Vorstand Ende Schuljahr aufnehmen, wenn die dafür nötige Entlastung von andern Aufgaben erfolgt ist.

Budget und Altersvorsorge

Nach der Pause mit feinen Häppchen und Süssmost ging der Blick weiter nach vorne: Das Budget 2015/16 wurde von René Aebersold mit einem kleinen Überschuss von 5000 Franken vorgestellt. Dabei betonte er wiederum, dass die Schulfinanzen im stabilen Bereich sind, solange sich die Grundbedingungen (wie beispielsweise die Kantonsbeiträge) nicht ändern. Das Budget wurde einstimmig angenommen.

Danach führte René Aebersold zusammen mit Thomas Schaerer aus der Altersvorsorgegruppe des Kollegiums in das komplexe Traktandum Altersvorsorge ein. Stark vereinfacht dargestellt geht es darum, die künftigen Schulbudgets vor finanziellen Mehrbelastungen zu bewahren, die sich aus der Zeit vor 2002 ergeben könnten. Damals hatte es für das Kollegium noch keine Pensionskasse gemäss Bundesgesetz über die berufliche Vorsorge (BVG) gegeben. Aus Sicht der Verantwortlichen im Vorstand und Kollegium bietet sich aktuell eine einmalige Chance zur Lösung eines Problems, das für die Schule in ein paar Jahren existenzgefährdende Ausmasse annehmen könnte.

Klarer Auftrag und Ausblick

Die Mitgliederversammlung beauftragte den Vorstand einstimmig (bei fünf Enthaltungen), den vorgeschlagenen, von andern Steinerschulen bereits begangenen Weg zu beschreiten und die nötigen Gespräche mit den etwa sechzig betroffenen Personen zu führen. Finanziert werden sollen die angestrebten Einmalzahlungen durch bereits erfolgte Rückstellungen, Legate, zweckgebundene Spenden, Fundraising und nötigenfalls Aufstockung der Hypotheken der Müngerfonds-Liegenschaften.

Im abschliessenden Ausblick stellte Catherine Bolliger die nächsten Elternaktivitäten und Veranstaltungen vor; diese sind stets aktuell auf der Webseite einsehbar. Claudine Kloter berichtete vom positiven Abschluss der Projektphase des Kinderhauses Vogelflug und dessen Weiterführung (siehe forum 5/2015) – als Nächstes wird nun, gegebenenfalls an einer Mitgliederversammlung, über die Zukunft der Liegenschaft an der Eigerstrasse 24 bzw. deren Renovierung zu entscheiden sein.

Abschliessend stellte Richard Begbie mit eindrücklichen Fotos den Stand der Umbauarbeiten für die Plastizierwerkstatt im Bauernhaus vor und sorgte damit für das Ausklingen einer harmonischen Mitgliederversammlung.

Gerhard Schuwerk

ist Vater von Kindern in der 1. und 3. Klasse in unserer Schule in Bern.

Der Jahresbericht 2014/15 samt Rechnung und Budget kann voraussichtlich ab Mitte Dezember als gedruckte Broschüre auf den Schulsekretariaten bezogen und heruntergeladen werden: www.steinerschule-bern.ch → Organisation → Verein

Vielfalt an Themen im Elternrat in Arbeit

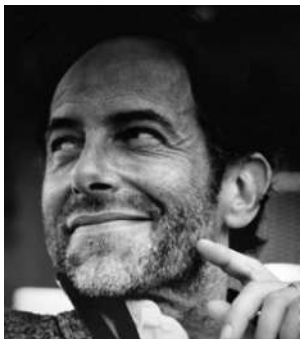
Der Elternrat unserer Schule in Ittigen nimmt Anliegen, Wahrnehmungen und Wünsche aus dem Kreis der Schuleltern auf, klärt den Handlungsbedarf ab und gibt sie gegebenenfalls an das Kollegium oder an den Vorstand weiter. Ein Schwerpunkt der Arbeit im vergangenen Schuljahr war, wie schon in den Jahren zuvor, die Sicherheit auf dem Schulweg. Für die dunkle Jahreszeit empfahlen Elternrat und Kollegium zum zweiten Mal, dass die Kinder vom Kindergarten bis zur 4. Klasse auf dem Schulweg Warnwesten tragen. Zudem prüfte der Elternrat die Möglichkeit, Martin Suter bei seiner Präsenz in der Ankommens- und Mittagszeit zu unterstützen, was sich jedoch als schwer umsetzbar erwiesen hat.

Weitere Themen und Anliegen waren die Information neueintretender Eltern, die Beteiligung der Eltern an den schweizerischen Weiterbildungstagen, der Schwimmunterricht, Mediennutzung, Binnendifferenzierung, rauchende Schülerinnen und Schüler sowie die Kommunikation des Kollegiums. Erstmals konnte der Elternrat mit einer Stellwand am Basar präsent sein.

Die Klassendelegierten nehmen jederzeit gerne Rückmeldungen, Anregungen und Wünsche der Eltern entgegen. So kann der Elternrat weiterhin eine Brücke sein zwischen der Elternschaft einerseits und dem Vorstand und dem Kollegium andererseits. An den Sitzungen des Elternrats sind Interessierte jederzeit gerne willkommen: So können Gäste ihre Anliegen persönlich vorbringen und mitdiskutieren. Aber auch noch einige freie Plätze von Klassendelegierten warten darauf, ausgefüllt zu werden. Wir freuen uns auf jeden Kontakt: elternrat.ittigen@steinerschule-bern.ch.

Dominique Högger, Koordinator

Leidenschaft für
Immobilien
Wohnkultur
ManagImmos
Scheunerweg 18
3063 Ittigen / Bern
T 031 922 4000
immobilien@managimmos.ch
managimmos.ch
5% Spende geht an eine Rudolf Steiner Schule nach Ihrer Wahl.



15 Fragen an Andreas Beers

Wo möchtest Du am liebsten leben?
Dort, wo ich mich wohl fühle.

Was ist für Dich vollkommenes irdisches Glück?
Lieben zu können.

Was betrachtest Du als grösstes Unglück?
Nicht lieben zu können.

Welche Eigenschaften schätzt Du bei einem Mann am meisten?
Mut.

Welche Eigenschaften schätzt Du bei einer Frau am meisten?
Schönheit.

Deine Lieblingsgestalten in der Literatur?
Odysseus, Alexander der Grosse, Hagen von Tronje, Fin Mac Umaill, der Icherzähler aus J. v. Eichendorffs «Aus dem Leben eines Taugenichts»

Wer ist für Dich ein Held oder eine Heldin?
Ein Mensch, der in unserer Zeit (oder auch in der Vergangenheit) bedingungslose Zivilcourage lebt(e).

Deine Lieblingstugend?
Achtsamkeit.

Wer oder was hättest Du sein mögen?
Avicenna (Abu Ali al-Husain 'Abd Allah ibn Sina).

Dein Hauptcharakter?
Stets in fliessendem Wandel, im Moment gerade: Sonne, Mond und Venus im Schützen.

Dein Lieblingsschriftsteller?
Hanns Josef Ortheil.

Wenn Du Macht hättest zu befehlen, was dir heute richtig scheint, würdest Du es befehlen gegen den Widerspruch der Mehrheit? Ja oder Nein?
Ja.

Was, meinst Du, nimmt man Dir übel und was nimmst Du dir selbst übel, und wenn es nicht dieselbe Sache ist: wofür bittest Du eher um Verzeihung?
Hochmut, Unachtsamkeit.

Wofür bist Du dankbar?
Für jeden neuen Tag, an dem ich mich wohl fühle, mich freue am Geheimnis der Natur und den Menschen.

Was erfüllt Dich mit Hoffnung: die Natur? die Kunst? die Wissenschaft? die Geschichte der Menschheit?
Die Natur und die Geschichte der Menschheit und die Liebe, die in beiden zu finden ist.

SONNENRAD

CAFÉ | ANTIQUARISCHE BÜCHER
BIOLOGISCHE LEBENSMITTEL | SCHULBEDARF

Montag bis Mittwoch, 8–12 Uhr
Donnerstag, 8–16 Uhr
Freitag, 8–12 Uhr
während der Schulferien geschlossen

Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen
T 031 924 00 24, sonnenrad@steinerschule-bern.ch

Stichworte zu Andreas Beers

- Geboren in Rottweil am Neckar, Deutschland, am 9. Juli 1964
- 1982 Studiengang Graphikdesign an der Werkkunstschule Merz Stuttgart, Baden-Württemberg
- 1985 1.j. Praktikum Töpferei & Kachelofenbau. Danach Zimmermannslehre
- 1988 Biologisch-dynamische landwirtschaftliche Lehre und konv. landw. Lehrabschluss, Niedersachsen, Baden Württemberg, Hessen
- 1993 Diplom Landwirt mit Ausbilderberechtigung an der Landwirtschaftlichen Hochschule Odenwald. Lehrmeister und Fachlehrer auf dem Bio-dyn. Gutsbetrieb Dottenfelder Hof und der Freien Landbauschule. Bad Vilbel, Hessen
- 1998–2009 Mitgründer des Projekts Fintan Rheinau, Kanton Zürich. Betriebsleiter des Bio-dyn. Gutsbetriebes. Geschäftsführer der Sativa Rheinau AG
- 2003 Tätig in der Bio Suisse Fachkommission und der IG Bio-Saatgut Schweiz
- 2004 Feldbesichtiger und Saatgutzertifizierer i.A. der Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz, Zürich
- 2008 Berufsbegleitendes Studium an der AFAP Dornach
- 2010 Tätig in der Schul- und Heimgemeinschaft Schlössli Ins als Betreuer, Förderlehrer und Arbeitspädagoge
- 2010 Studium Arbeitspädagogik an der IfA Luzern mit Dipl. Abschluss
- 2013 Klassenlehrer an der RSS Bern
- Wohnt in Bern und hat drei erwachsene Kinder

7 Fragen an Elsa Zürcher Ledermann

Wer bist Du eigentlich?
Ich bin ein naturverbundener Mensch mit einer riesigen Liebe zur Freiheit.

Was hast du an unserer Schule verloren?
Nebst einem schwarzen Griff für die Makitabohrmaschine, habe ich einen grossen Teil meines Herzens verloren, wenn ich das so formulieren darf!

Warum tust(Du Dir) das (an)?
Mein unbändiger Glaube und die Überzeugung an das Gute und Ganzheitliche lässt mich am Ball bleiben. Die Freiwilligenarbeit eröffnet mir immer wieder überraschende und wundervolle Begegnungen mit Menschen. Dieses gemeinsame Tun ermöglicht ein Kennenlernen, welches auf einer anderen Ebene nicht möglich wäre. Davon bin ich überzeugt.

Wann hat Dich zum letzten Mal etwas an unserer Schule besonders gefreut oder geärgert?
Die Projektwoche Schmieden hat mich sehr gefreut und berührt.
Als ich beim Kochen für den Mittagstisch Reiskugeln machen wollte und der «Glacekugelmacher» kaputt in der Schublade lag!

Wie fühlst Du Dich, wenn Du Dich freiwillig engagierst?
Mit Rückenwind, Zeit und zwei leeren Händen immer super!!

Wo ist die Steinerschule am Puls der Zeit, wo nicht?
Mir kommt es eher so vor, als ob die Schule der Zeit voraus ist. Unsere Gesellschaft entwickelt sich (noch!) in eine andere Richtung.

Woher kam der Impuls, sich für unsere Schule zu engagieren?
Bereits während des Studiums habe ich mich der Pädagogik Steiners verschrieben. Die Existenz unserer Töchter lässt die Theorie zur Praxis werden.

gedicht

Der beim Fenster

Der beim Fenster
gebliebene Wellengesang
haucht sein weisses Gebet
hinüber zum Fels.

Dort liegen die Ältesten,
die Hüter der Wunden,
sie träumen im Hohlraum,
drehen ihr Antlitz, so langsam wie möglich,
als gäbe es Neuland im Weisslicht des Mondes,
als flöge ein Vogel heraus aus der Luft.

Mich umfächelt
vom Fels her
das Weisse,
erfüllt jeden Hohlraum
mit Perlmutt und Licht.

Cornelia Isler

Erfahren. Kompetent. Persönlich.

natürlich
DR. NOYER
APOTHEKEN
Marktgasse 65, 031 326 28 28
apotheke@drnoyer.ch
www.drnoyer.ch

10% des Einkaufspreises zugunsten der Schule
Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung „für die Steinerschule" der Apothekerin zurück.

Lehrplan im Wandel – 2015

Sehen sie, das ist dasjenige … wohinein sich gerade diese Lehrer … verhältnismässig schnell eingelebt haben: Unbefangenheit gegenüber dem Wandel in der Menschennatur. Der Waldorflehrer – wenn ich mich jetzt etwas paradox ausdrücke – ist unter Umständen bereit, das Morgen ganz anders zu finden, als das Gestern war. Das ist dasjenige, was im Grunde sein Erziehungsgeheimnis ist.

Rudolf Steiner, in: Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst. Oxford, August 1922. GA 305, Seite 168

Was im Alltag des Unterrichtens täglich erlebt werden kann und berücksichtigt werden muss, ist die Vorbereitung auf das Unvorhersehbare: Sieben Schüler fehlen, wegen einer Theaterprobe muss eine Stunde plötzlich verlegt werden und der Klassiker: Der Beamer fällt aus (oder ist nicht auffindbar…). Die gute Vorbereitung besteht wohl zunächst darin, den Stoff mehr als sicher zu beherrschen und dadurch im guten Sinne improvisieren zu können. Sie besteht dann auch darin, eine Haltung der Offenheit eingübt zu haben und damit auf die Verfasstheit der Klasse und äusseren Umstände gleichsam künstlerisch eingehen zu können.

Was für den Alltag gilt, zeigt sich auch für den Lehrplan im Vollzug: Diese Klasse und diese Schüler und Schülerinnen brauchen in dieser Phase den und jenen, evtl. ganz anderen Stoff oder Zugang. Ein solcher Wandel ist nicht willkürlich, sondern der aktuellen Situation abgelesen; deshalb bewährt er sich.

Urs Dietler

Auserlesene Weine aus dem Elsass
in biodynamischer Qualität

Pinot Noir | Pinot Blanc | Pinot Gris | Riesling | Gewürztraminer
Crémant | Edelzwicker | Silvaner | Traubensaft

Wir freuen uns, Ihnen einen Wein anzubieten, der von einer Haltung von Respekt und Liebe zur Natur geprägt ist. Gerne senden wir Ihnen unseren Prospekt mit den Angeboten und Preisen zu.

Produzent: Domaine Paul Humbrecht www.vins-humbrecht.fr

Vertrieb in der Schweiz: Perez Bioweine GmbH
Jeronimo Perez | Niederwangen bei Bern | Telefon: 079 639 19 22
E-mail: perezbioweine@gmail.com

individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung

aurora

das andere
Bestattungsunternehmen

jederzeit erreichbar unter der Telefonnummer:
031 332 44 44

Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern

www.aurora-bestattungen.ch

Wichtige Kontaktadressen

Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau

Sekretariate

031 350 40 30 T
031 350 40 31 F
031 924 00 30 T
031 924 00 31 F
034 402 12 80 T/F

Anna Argyris, Christina Oeler, Sekretariat Bern, Melchenbühlweg 14, 3006 Bern, rssbern@steinerschule-bern.ch
Martin Suter, Sekretariat Ittigen, Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen, rssittigen@steinerschule-bern.ch
Franziska Blunier, Sekretariat Langnau, Schlossstr. 6, 3550 Langnau, rsslangnau@steinerschule-bern.ch

Vorstand

031 911 72 05 P
031 350 11 54 G

Bruno Vanoni (Co-Vorsitz, Öffentlichkeitsarbeit), Aarestrasse 60, 3052 Zollikofen, vorstand@steinerschule-bern.ch, oeffentlichkeitsarbeit@steinerschule-bern.ch

031 922 17 42

Richard Begbie (Co-Vorsitz, Personal, Pädagogik), Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen, vorstand@steinerschule-bern.ch personal@steinerschule-bern.ch, paedagogik@steinerschule-bern.ch

031 924 00 20

René Aebersold (Finanzen/Liegenschaften), In den Stöcken, 3534 Signau, finanzen@steinerschule-bern.ch,

031 819 40 52

Catherine Bolliger (Elternaktivitäten), Finkenweg 13, 3123 Belp, elternaktivitaeten@steinerschule-bern.ch

031 931 03 28

Claudine Kloter (Wege zur Qualität), Bernstrasse 17, 3072 Ostermundigen, claudine.kloter@bluemail.ch

Qualitätsgruppe

031 918 09 08

Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de

Konferenzleitung Schule in Bern

031 911 97 00

Christian Bart, Tiefenmöslistrasse 3, 3072 Ostermundigen, christian.bart@gmx.ch

031 921 42 48

Jürg Bigler, Neuhausweg 16, 3063 Ittigen, j.bigler@gmx.ch

031 941 00 78

Christine Greull, Obere Zollgasse 88, 3006 Bern, kollegium.bern@steinerschule-bern.ch

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 918 09 08

Karl-Johannes Gerwin, Asylstrasse 44, 3063 Ittigen, weikkj@web.de

031 918 05 65

Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen k.smith@gmx.ch

Konferenzleitung Schule in Langnau

034 497 30 41

David Joss, Schlossberg 17, 3533 Bowil, david.joss@bluewin.ch

Ombudsstelle Bern Ittigen Langnau, ombudsstelle@steinerschule-bern.ch

031 918 05 65

Karin Smith, Asylstrasse 51, 3063 Ittigen (Koordination) k.smith@gmx.ch

079 394 18 68

Susanne Kocher, Eschenweg 11a, 3072 Ostermundigen, sukosch@hotmail.com

034 402 42 89

Elsbeth Matti, Bäraustrasse 49a, 3552 Bärau, elsbeth.matti@bluewin.ch

031 921 43 39
031 921 77 00 G

Thomas Spalinger, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen, info@raffaelverlag.ch

031 331 94 47

Ursula Zimmermann, Stauffacherstr. 27, 3014 Bern, ursula.z@gmx.ch

Elterngesprächsgruppe (betr. Schulgeld)

034 402 82 06

Ursula Kocher, Schlossstrasse 11, 3550 Langnau konoko@bluewin.ch

Besuche in der Staatskunde der beiden 11. Klassen

In der 11. Klasse findet der Staatskundeunterricht statt. Wahrscheinlich haben wir einfach Glück, aber wir haben das Jahr getroffen, in dem die Legislatur zu Ende geht und das Parlament neu gewählt wird. Viele haben sicher miterlebt, wie die Schweiz einem Rechtsrutsch unterlegen ist und viele waren sicherlich davon betroffen, dass ihre Kinder oder Freunde für oder gegen die antifaschistischen Spaziergänge mobilisiert haben. Die Fragen beschäftigen uns Jugendliche sehr. Sind das einfach Chaoten und Mitläufer oder sind sie politisch aktiv? Aber darum geht es schlussendlich gar nicht…

Wir werden in der Schule darauf vorbereitet, wie wir als mündige Bürger und Bürgerinnen entscheidungsfähig werden. In diesem Jahr finden also im Rahmen der Staatskunde Besuche von Parlamentariern und Parlamentarierinnen statt, welche uns Rede und Antwort stehen. Immer wieder trifft man in der Eingangshalle auf aktuelle Politiker und Politikerinnen, und die Schüler diskutieren rege über Parteien und politische Entscheide.

Politischer Unterricht ist uns wichtig, und die Besuche geben uns ein direktes Gegenüber. Wir danken Frau Ashkenazi und Frau Leuenberger für die Organisation.

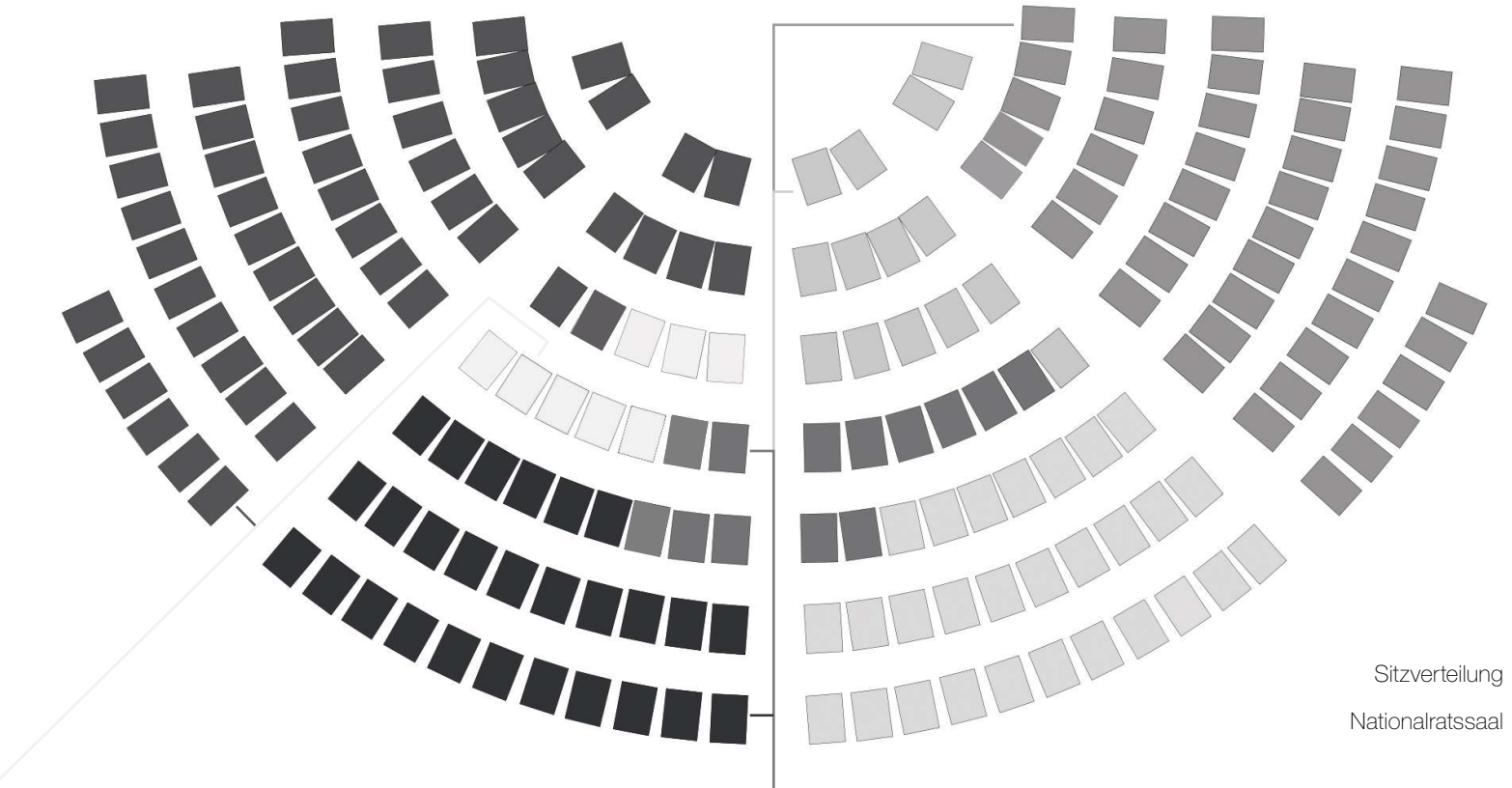
Wer war schon da?

Hans Grunder (1956) BDP

Am 21. Oktober war Hans Grunder bei uns zu Gast. Er sass mit uns im Kreis, war offen und gesprächig. Er erzählte von seiner Familie, dass er zu wenig Zeit für die Kinder hat und von seinen beiden Schlaganfällen… Er erklärte, warum er aus der SVP ausgetreten ist und was die Beweggründe zur Gründung der BDP waren. Erstaunt hat uns, dass er gesagt hat, er könne sich vorstellen, einen Flüchtling bei sich aufzunehmen. Hans Grunder hatte einen guten Draht zu den Schülern und Schülerinnen und sprach sich stark dafür aus, dass mehr Menschen abstimmen sollten.

Nadja Pieren (1980) SVP

Am 22. Oktober war Nadja Pieren bei uns zu Gast. Die junge Politikerin aus Burgdorf musste sich vor allem den kritischen Fragen zur Asylpolitik stellen und erntete das eine oder andere Kopfschütteln… trotzdem: sie hat nicht missioniert und andere Meinungen gelten lassen. Wir finden es wichtig, dass die Schule auch Leute von der SVP einlädt. Wahrscheinlich hat Frau Pieren auch so viel gesprochen, um weiteren Fragen aus dem Weg zu gehen.



Sitzverteilung

Nationalratssaal

Wer kommt noch?

Matthias Aebischer (1967) SP

Er ist Nationalrat seit 2011 und wurde soeben wiedergewählt. Aebischer ist Lehrer, Vater von 3 Kindern, setzt sich unter anderem ein für Fahrradfahrer und arbeitet beim VCS Schweiz.

Christian Wasserfallen (1981) FDP

Wasserfallen ist Nationalrat seit 2007 und wurde soeben wiedergewählt. Er will die Zuwanderung senken und den Wohlstand sichern. Innerhalb der FDP zählt er zum konservativ-rechtsbürgerlichen Flügel. Wasserfallen ist Vorstandsmitglied des kernenergiefreundlichen Nuklearforums Schweiz.

Bruno Vanoni (1959) Grossrat GPS

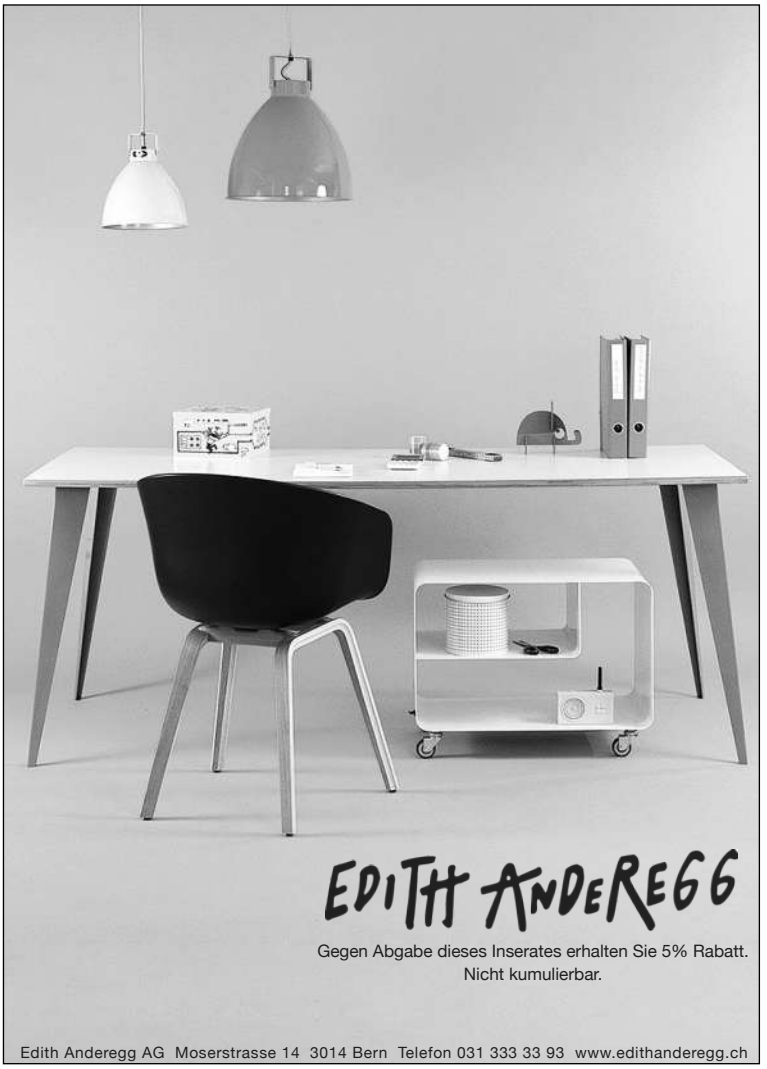
Bruno Vanoni kennt man an unserer Schule: er ist im Vorstand und äusserst aktiv. Neben seiner journalistischen Tätigkeit ist er Vater von 2 Kindern. Man sieht ihn oft an Schulveranstaltungen, immer darauf bedacht, die politische Werbung nicht mit Schulischem zu vermischen. Wir freuen uns sehr, dass wir mit ihm im November das Rathaus besuchen dürfen und er mit uns über seine Politik sprechen wird.

Jürg Grossen (1961) GLP

Grossen ist Elektroplaner, Nationalrat seit 2011 und wurde soeben wiedergewählt. Aufgewachsen in Gstaad und Frutigen, lebt er heute mit seinen drei Kindern und Frau immer noch da. Er fährt gerne Fahrrad, wandert und spielt im FC Nationalrat Fussball.

Regula Rytz (1962) GPS

Rytz ist Lehrerin, gehörte zuerst dem Grossrat an und ist seit 2011 Nationalrätin der Grünen Partei Schweiz. Sie wurde soeben wiedergewählt. Wenn wir im März in der Session einen Bundeshausbesuch machen, wird sie uns voraussichtlich durch das Haus führen und auf unsere Fragen antworten.



kleininserate

Kleininserate dürfen maximal 4 Zeilen umfassen (max. 120 Zeichen). Beinhalten dürfen solche Kleininserate alles, was Sie verschenken, kaufen oder verkaufen wollen. Ausserdem Kurs- und Vermietungsangebote. Selbstverständlich können Sie auch versuchen, Ihre Traumwohnung durch ein solches Inserat zu finden samt dem dazugehörigen Babysitter. Damit Ihr Kleininserat in der nächsten Ausgabe des «forums» erscheint, schicken Sie uns bitte den entsprechenden Text und Fr. 20.– in bar.

Schmetterlinge selber züchten?

Schmetterlingskästen zu verkaufen. Familie Brendle, 031 921 78 57 oder brendle@gmx.ch

Malkurse im Unterengadin

Div. Techniken auf Gips, Filz, Metall etc. Ganzjährig / Termine nach Absprache – Ort: Atelier, Rudolf Glaser / Tarasp – Nähere Angaben: 078 828 92 61 oder www.rudolfglaser.ch

Gartenbau und -pflege

Erfahrener, naturnaher Gärtner: Gartenpflege, Umgestaltungen und Bepflanzungen. 076 340 81 07 / drutz@gmx.ch Dominik Rutz

impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau
Organ des Vereins «Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau»

Erscheinungsweise:
6-mal pro Jahr
Herausgeber:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen,
Telefon 031 924 00 30,
Melchenbühlweg 14, 3006 Bern
Telefon 031 350 40 30
Schlossstrasse 6, 3550 Langnau
Telefon und Fax 034 402 12 80
forum@steinerschule-bern.ch
www.steinerschule-bern.ch
Copyright:
Abdruck erwünscht mit Quellenangabe und Belegexemplar an den Herausgeber
Redaktion forum:
Bettina Wüst (Schlussredaktion)
Cornelia Crugnola
Marianne Etter
Christophe Frei
Regula Glatz
Rebekka Schaerer (Illustration)
Christine Scheidegger
Petra Schelling
Blanche-Marie Schweizer
Martin Suter (Sekretariat)
Bruno Vanoni (bv)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:
Martin Suter
Jahresabonnement:
Fr. 30.– auf PC 30-17560-7
der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau mit Vermerk: «Abonnement».
Für Vereinsmitglieder (insbes. Schuleltern) ist das FORUM/KALENDERBLATT unentgeltlich.
Auflage:
2500 Exemplare
Redaktionsschluss:
FORUM: fünf Wochen vor Erscheinen
KALENDERBLATT:
am **10. des Vormonates**
Inserateregie:
Sekretariat Ittigen, Martin Suter
Layout:
KALENDERBLATT:
Martin Suter
Telefon 031 924 00 30
E-Mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch
FORUM:
rubmedia Wabern/Bern
Druck:
rubmedia Wabern/Bern,
Telefon 031 380 14 80,
Fax 031 380 14 89
Papier:
100% Recycling-Papier
Adressänderungen:
Rudolf Steiner Schule Bern Ittigen Langnau,
Ittigenstrasse 31, 3063 Ittigen

WELEDA
Seit 1921

DIESE SCHULMITTEILUNG WURDE MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON WELEDA AG GEDRUCKT.

forum Ausblick auf 2016

Im kommenden Jahr wenden wir uns dann jenen Aspekten zu, die essenziell, quasi aus ihrem Wesen heraus diese Schule mitformen. Die Raumgestaltung, der Garten- und Naturimpuls, das Putzen und Kochen – die Pause. Jene Zutaten also, die wesentlich den Lehrplan mitprägen, aber nicht explizit im Lehrplan abgebildet sind.

thema/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 1 2016: Essenzen: Räume (Schlussredaktion: Marianne Etter)
erscheint Anfang Februar, Redaktionsschluss: 30.12.2015
Nr. 2 2016: noch nicht bestimmt (Schlussredaktion: Bettina Wüst)
erscheint Mitte April, Redaktionsschluss: 09.03.2016